

Die erste Seite

Autor(en): **Krättli, Anton**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **54 (1974-1975)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die erste Seite

ENDE MÄRZ WIRD DIE SCHWEIZER FILMWOCHENSCHAU ihre Produktion einstellen. Das Eidgenössische Departement des Innern hat entschieden, die für 1975 geforderten Subventionen so massiv zu kürzen, dass damit der Tod der wöchentlichen Aktualitätenschau aus Genf besiegelt ist. Man wird dennoch nicht sagen können, sie sei ein Opfer der Sparaktionen beim Bund. Sie hat ihre Funktion verloren und sich selber überlebt, am wenigsten vielleicht aus eigener Schuld, am meisten wegen der Veränderung der Verhältnisse. Sie wurde in der Zeit der Geistigen Landesverteidigung geschaffen. In ihren Archiven gäbe es Material zuhauf, das unsere Anstrengung dokumentiert, der Propaganda des Dritten Reichs eigene Reportagen und Berichte in Kurzfilmen entgegenzustellen. Die Filmwochenschau war für den Kinogänger dieser Zeit, was das Bulletin der Depeschagentur und die Weltchronik für den Radiohörer: Nachricht und Kommentar, in denen versucht wurde, das Weltgeschehen aus Schweizer Sicht darzustellen und vor allem in jedem Streifen die Schweiz selbst zur Anschauung zu bringen. Für das Selbstverständnis und das Selbstvertrauen hat sie einen wichtigen und notwendigen Beitrag in schwieriger Zeit geleistet. Nicht nur die Veränderung der Weltlage, nicht nur die Befreiung aus informationspolitischer und anderer Umklammerung, sondern vor allem die Verlagerung der aktuellen Bildinformation auf das Fernsehen entzogen ihr mehr und mehr den Daseinsgrund. In den Kinos, wo sie nicht mehr wie zur Kriegszeit obligatorisch im Vorprogramm laufen muss, ist die Schweizer Filmwochenschau seit langem nicht mehr gefragt. Das bittere Ende war vorauszusehen; die Sparwelle hat ihr jetzt den entscheidenden Stoss versetzt.

Klagen darüber, dass da natürlich wieder an der Kultur gespart werde, sind unbegründet. Phantasie und Beweglichkeit hätten der Filmwochenschau vor zehn oder fünfzehn Jahren schon ein neues, zeitgerechteres Konzept, vielleicht auch eine Zusammenarbeit mit dem Fernsehen erschliessen müssen. Stand das Statut im Wege? Oder die Unbeweglichkeit der Verantwortlichen? Die Entwicklung ist ihnen und der Filmwochenschau davongeeilt. Und es bleibt nur zu hoffen, dass das umfangreiche Archivmaterial nun nicht in den Regalen verstaubt. Man darf behaupten, dass es ein zeitgeschichtliches Dokument und Forschungsobjekt von einiger Bedeutung sei.

Anton Krättli
